

Froburg SO

Autor(en): **W.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **34 (1961)**

Heft 6

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-160176>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

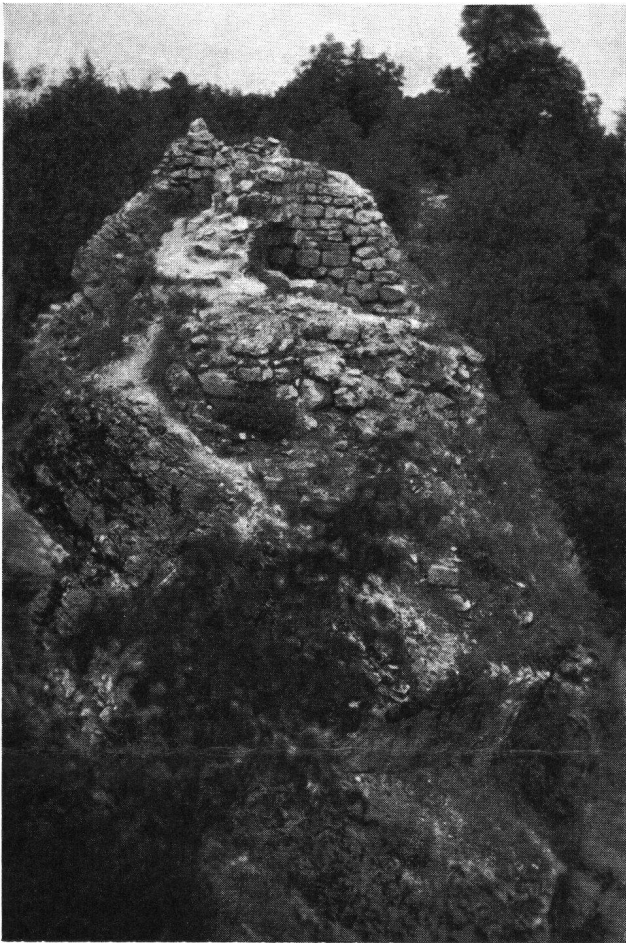
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gültige Klarheit in dieser Frage kann nur durch eine weitere Grabung geschaffen werden.

Die Dokumentation über die Grabung in der St. Alban-Vorstadt 36 befindet sich im Archiv der Kommission für Bodenfunde des Kantons Basel-Stadt.

W. M.



Froburg, Reste der Torbefestigung
Von diesem Mauerwerk sind heute nur noch wenige Spuren übrig

Froburg so

Der Stammsitz der Grafen von Froburg, gelegen auf einem großen Felsplateau beim Erlimoos nördlich von Olten, befindet sich gegenwärtig in einem trostlosen Zustand. Die reich gegliederte, ausgedehnte Burganlage zerfiel vermutlich 1356 im großen Erdbeben von Basel und wurde nicht wieder aufgebaut. Walther Merz, der Altmeister der Burgenforschung in der Nordwestschweiz, führte bereits zu Beginn unseres Jahrhunderts einige Sondiergrabungen auf der Froburg durch. Diesbezügliche Pläne von 1907 befinden sich im Archiv für historische Kunstdenkmäler im Schweizerischen Landesmuseum. Leider geriet die damals so vielversprechend begonnene Erforschung der wichtigen Feste auf Abwege, indem kurz vor Beginn des Zweiten Weltkrieges ein Arbeitslosendetachment zur vollständigen Freilegung der Trümmer herangezogen wurde. Dieser Grabung fehlte eine wissenschaftlich einwandfreie Leitung, und außerdem mußten wegen des Ausbruchs des Krieges die Arbeiten vorzeitig eingestellt werden. Die bereits abgedeckten

Mauerzüge wurden bis heute nicht konserviert und befinden sich deshalb in einem sehr schlechten Zustand. Durch die planlose Graberei sind verschiedene prähistorische und mittelalterliche Kulturschichten angeschnitten worden, wodurch viele Laiengräber und private Sammler angelockt werden.

Um diesem unwürdigen und unhaltbaren Zustand ein Ende zu bereiten, traten vor einiger Zeit auf Betreiben des Denkmalpflegers Dr. G. Loertscher die an der Erhaltung der Burg interessierten Kreise zusammen, um die Art und Weise des Vorgehens zu besprechen. Eine Kommission von fünf Mitgliedern wurde gebildet; diese hat nunmehr ihre Tätigkeit aufgenommen, so daß im kommenden Frühling eine erste Arbeitsetappe durchgeführt werden kann. Es ist zu hoffen, daß bis dahin die erforderlichen Mittel, welche rund Fr. 5000.– betragen dürften, sichergestellt sind.

Auf jeden Fall ist damit zu rechnen, daß der trostlose Zustand der Froburg in absehbarer Zeit beseitigt wird. Wir werden an dieser Stelle laufend über die Vorgänge auf der Burgruine berichten.

W. M.

Winznau so

Auf einem rechteckigen Felskopf nordöstlich von Olten erheben sich die äußerst spärlichen Reste der Burg Winznau. (LK 1:25 000, Nr. 1088, Koord. 636650/246400.) Über die Feste schweigen sich die zeitgenössischen Urkunden aus; gemäß unbedeutenden schriftlichen Zeugnissen lebte im 13. Jahrhundert ein Adelsgeschlecht, das sich nach Winznau nannte.

Da die Burgstelle an einem sehr schönen Aussichtspunkt liegt, begann der Verkehrs- und Verschönerungsverein von Winznau vor einiger Zeit, eine Aussichtskanzel zu bauen. Da die Anlage aber unter Denkmalschutz stand, beauftragte der Denkmalpfleger des Kantons Solothurn ein paar Mitglieder des Schweiz. Burgenvereins, durch eine Sondiergrabung zu untersuchen, ob das Objekt für derartige Eingriffe des Verkehrsvereins nicht zu wertvoll sei. Die Grabung dauerte eine Woche; sie wurde während der vergangenen Herbstferien durchgeführt. An ihre Finanzierung leistete der Burgenverein einen namhaften Beitrag.

Die Burgstelle liegt am Rande des Winznauer Oberfeldes, wo das Gelände steil an die Aare hinunter abfällt. Früher befand sich ganz in der Nähe eine Fähre über die Aare. Vor der Grabung war von der Burganlage ein etwa acht Meter langes Mauerstück im Südwestteil sichtbar. Das dreißig Meter lange und achtzehn Meter breite Plateau schien von einem Abschnittgraben geschützt worden zu sein. Die Ausgräber rechneten damit, eine kleine, wohl nur kurze Zeit besiedelte Feudalburg zu finden. Das Ergebnis lautete jedoch völlig anders.

Zunächst einmal der Grabungsbefund: Die bereits vor der Grabung sichtbare Mauer besaß eine Stärke von 1,1 Meter. Sie bestand aus mittelgroßen Bruchsteinen in lagerhaftem Verband. Ihre Fundamente ruhten auf dem anstehenden Rauracienkalk auf. Diese Mauer scheint das Burgplateau gegen Südwesten begrenzt zu haben. Ihre Höhe beträgt heute noch 1,5 Meter.

Im Nordteil der Anlage legten wir einen breiten Schnitt senkrecht zur Längsachse quer durch das ganze Plateau. Der Befund war äußerst spärlich. Unter